

Johann Christian Edelmann

Die Göttlichkeit  
der Vernunft

Faksimile-Neudruck der Ausgabe 1742  
mit einer Einleitung von Walter Grossmann

Stuttgart-Bad Cannstatt 1977  
Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Edelmann, Johann Christian

[Sammlung]

Sämtliche Schriften in Einzelausgaben / hrsg. von Walter Grossmann.

Neudr. — Stuttgart - Bad Cannstatt: frommann-holzboog

Bd. 8. Die Göttlichkeit der Vernunft. — 1. Aufl., Faks.-Neudr. d. Ausg. 1742  
mit e. Einl. von Walter Grossmann. — 1977.

ISBN 3-7728-0111-0

Der Neudruck wurde nach dem Exemplar der Kreisbibliothek Eutin  
hergestellt. Der Verlag dankt der Bibliothek für die Unterstützung.

© Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog GmbH & Co  
Stuttgart-Bad Cannstatt 1977

Gesamtherstellung: Verlagsdruckerei Otto W. Zluhan, 7120 Bietigheim-Bissingen

Johann Christian Edelmann

Sämtliche Schriften  
in Einzelausgaben

Herausgegeben von Walter Grossmann

Band VIII

Stuttgart-Bad Cannstatt 1977

Friedrich Frommann Verlag (Günther Holzboog)

## EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS

### I

Blickt man auf den heutigen Stand der Forschung über das Johannes-Evangelium<sup>1</sup>, und stellt man sich den an der Bedeutung des Wortes zweifelnden Faust vor, dann wird es einen nicht überraschen, daß Edelmann sich an einer eigenen Auslegung des Logos-Begriffs versucht. Die *Göttlichkeit der Vernunft* nimmt eine besondere Stelle im Edelmannschen Gesamtwerk ein. Der Autor berichtet über die Entstehungsgeschichte dieses Werkes in seiner Selbstbiographie:<sup>2</sup>

„Inzwischen, als wir damals in den Begriffen, die wir beyderseits von der Vernunft hatten, nicht mit einander stimmen konten, und ich doch aus der Erfahrung bereits wuste, was mir dieses göttliche Licht bereits wider die Inspirirten und alle andere Secten vor unvergleichliche Dienste gethan hatte, so schien mir die Sache allerdings der Mühe werth zu seyn, in einem eigenen Tractat meine Gedancken von dieser Materie etwas näher zu entwerfen.

Alles dieses geschahe aber, ehe noch an meinen Mosen gedacht wurde, welches ich darum erinnere, weil ich fand, daß dieser Tractat, den ich unter dem Titel: Der unbekanntte Gott, erscheinen laßen wolte, nach dem Plan, den ich entworfen hatte, zu weitläufig, und eine Arbeit von etlichen Jahren werden würde, weswegen ich ihn, wie die Einsicht im Mose darzwischen kam, derweile liegen ließ, und hernach das, was ich etwa schon davon aufgesetzt hatte, damit es nicht gar umsonst geschrieben seyn möchte, unter dem Titul der *Göttlichkeit der Vernunft* herausgab.

Es ist dieser Umstand von darum nöthig zu bemerken, damit man das Wachstum des Lichtes, so mir Gott von Zeit

zu Zeit scheinen lassen, daraus erkennen und mich keines Widerspruchs beschuldigen möge, wenn man wahrnimmt, daß in dem Mose (der doch eher, als die Göttlichkeit der Vernunft, im Druck erschienen) ein ungleich heller Licht, als in dieser erscheint. Die Ursache ist, weil die Göttlichkeit der Vernunft eher, als der Moses entworfen, aber später und erst nach diesem, so wie sie war, zum Druck befördert worden.“<sup>3</sup>

Der Leser wird mit Edelman in seinem eher abwertenden Urteil über das Werk übereinstimmen und doch finden sich auch in dieser weitschweifigen Schrift sehr interessante Stellen. Der Kirchenhistoriker Christian Wilhelm Niedner hat gerade in diesem Werk Gedanken gefunden, die ihn veranlassten, Edelman das Verdienst zuzuerkennen Religionswissenschaft wissenschaftlich begründet zu haben: „die Errichtung einer wahren Religionswissenschaft auf Denken und Wissen überhaupt, als allgemeinmenschlichem Grunde; dadurch, Herstellung einer mit Vernunft und Wirklichkeit zugleich stimmenden wahren Religion“.<sup>4</sup> In der geistigen Nachfolge Gottfried Arnolds gab Niedner der von ihm herausgegebenen *Zeitschrift für historische Theologie* ökumenische Weite, die auch sein vorbildliches Kompendium *Geschichte der christlichen Kirchen* (1846) kennzeichnet. Niedner sammelte die Werke der „Ketzer“, die er dann in seine Darstellung einschloß. So verdanken wir ihm auch die Entdeckung eines Manuskripts von Edelman, *Der unbekannte Gott* (um 1744), das mit seiner Bibliothek an die Harvard Divinity School Library kam. Ich möchte hier eine Richtigstellung meiner Annahme einfügen, daß dieses Manuskript mit Teilen des Textes der *Göttlichkeit der Vernunft* übereinstimmt. Edelman hat wohl in seiner *Selbstbiographie* die *Göttlichkeit der Vernunft* durch den Untertitel [*Der*] *unbekannte Gott* identifiziert, aber es handelt sich, obwohl vielfach ähnliche Probleme behandelt werden, um zwei verschiedene Arbeiten.<sup>5</sup> Kann man der *Göttlichkeit der Vernunft* eine größere Bedeutung zugestehen als Edelman es tat, so leidet sie dennoch unter ihrer Formlosigkeit so-

wie den unzähligen Wiederholungen und Anhäufungen von Zitaten. Das Werk, wie es bei Haupt in Neuwied zum Druck kam, besteht aus zwei Teilen.<sup>6</sup> Der erste umfaßt die Anweisung zu näherem Verständnis des Wortes Logos im ersten Vers des Johannes-Evangeliums, die daran angeschlossenen drei Antworten auf Briefe des Bruder Fructuosus<sup>7</sup> und eine auf den Brief eines Herrn Praetorius. Der zweite Teil ist eine Verteidigung der *Vernunftmäßigkeit des Christentums* (The Reasonableness of Christianity 1695) von John Locke gegen die Angriffe des John Edwards.<sup>8</sup>

## II

Edelmann hat seine „Logos“-Interpretation, und damit seine Vorstellung von Christus und dessen Sendung klar ausgesprochen:

„Widerstrebet doch dem, in eurer Finsterniß nun schon so lange scheinenden Lichte Göttlicher Vernunft nicht länger, sondern erkennet es doch einmahl vor einen Strahl der alles erfüllenden Gottheit, da ihr so deutlich höret, daß die ersten annoch hoch erleuchteten Christen, die allwaltende Majestät dieses grossen Wesens unter keinem andern Nahmen in sich als gegenwärtig erkannt haben, als unter dem Nahmen der Vernunft/ die eben zu dem Ende sich in ihrer herrlichsten Fülle aufs neue in der Person Jesu von Nazareth hat offenbahren wollen, damit sie die so gar erschrecklich weit von ihr abgewichenen armen Menschen wieder zu sich locken, und von dem gar zu unvernünftigen Götzen-Dienste, den sie allenthalben eingeführet hatten, wieder zu einem vernünftigen Gottesdienste bringen möchte. Denn daß diß eigentlich der Zweck der Offenbarung Gottes im Fleische gewesen sey, das haben unter den Alten gar viele redliche Seelen erkannt.“ (GV 140/141)\*

\* Allen Zitaten in der Einleitung, die der *Göttlichkeit der Vernunft* entnommen sind, folgen in Klammern die Buchstaben GV und die Seitenzahl.

Die  
**Göttlichkeit**  
der Vernunft,

In einer kurzen Anweisung zu weiterer  
Untersuchung der ältesten und vornehmsten  
Bedeutung des Wortes

**Λ Ο Γ Ο Σ,**  
Nebst einigen, in diese Materie einschlagenden  
Briefen,

und  
Einem Anhang /  
Von der Vernunftmäßigkeit des  
Christenthums,

Allen nach einer vernünftigen lautern Milch  
begierigen / und nach der Wiederherstellung eines vernünftigen  
Gottesdienstes schon lange im Verborgenen  
seufftenden Gemüthern zur Ermunterung /

Den unbekanntem **GOTT**  
etwas näher kennen zu lernen,  
Aus Liebe vorgestellt von

Johann Christian Edelmann.

Joh. I. 1-3.

Im Anfange war die Vernunft / und die Vernunft war  
bey Gott / und Gott war die Vernunft. Dieselbige  
war im Anfange bey Gott: Alle Dinge sind durch die-  
selbige geworden / und ohne dieselbige ist auch nicht ein ei-  
niges Ding geworden / was da geworden ist.

## Sonnet.

**Vernunft** / du Strahl aus **GOTT** / in  
unser aller Geistern,  
Du Glanz der Ewigkeit, du unerschaffnes  
Licht,  
Du eingefleischter **Sohn** / trotz allen blinden  
Meistern!  
**Du unbekannter GOTT**. Wer sieht,  
und liebt dich nicht?  
Wer läßt sich wohl bey dir die Augen noch verkleis-  
tern,  
Daß er nicht öffentlich von deiner **Gotttheit**  
spricht?  
Und wer läßt sich alsdann die Schatten noch bes-  
meistern,  
Wenn er geseh'n wie starck dein Glanz durchs  
Dunckle bricht?  
Ach! rechne mir nicht zu, was ich vor dem ver-  
brochen,  
Da ich der Dummheit noch geneigt Gehöre gab;  
Ich bitte dir allhier in Demuth wieder ab,  
Wenn ich aus Unverstand was wieder dich ge-  
sprochen:  
Dargegen soll mich nun kein Schicksal von dir  
trennen,  
Ich werde dich, als **GOTT** / vor aller  
Welt bekennen.





**S**As will dieser Lotter- / Bube sa-  
gen? Es siehet / als wolte er  
neue Götter verkündigen. So  
höre ich

### Mein Leser,

Der alten *Epicurer* und *Stoicker* Bastarte  
noch jezo unter einander murmeln, so bald  
sic nur das Titul-Blat dieser Schrift wer-  
den zu Gesichte bekommen. Sind wir es nicht,  
denen zu reden gebühret? werden sie sagen,  
wir Theologi, die wir bisher von Gottes  
Wesen, Willen und Wohlthaten so wohl  
nach der Vernunft / als nach der Schrift  
so herrlich, so gründlich und deutlich gere-  
det, geschrieben und disputiret haben, daß  
jedermann wohl sehen kan, daß uns Gott  
nicht unbekant seyn müsse? Wie darf sich  
dann ein dunckler Kloos, von dem der je-  
hende Mensch an seinem Orte selbst nichts  
weiß,

weiß, doch unterstehen, uns von einem unbekanntem GOTT was vorzuschwätzen. Ich höre schon voraus, wie daß um seinen eiteln Wandel nach väterlicher Weise noch immerzu in seiner Blindheit eyfernde, und an Hertz und Ohren unbeschchnittene Israel aller heutigen Nahmen-Christen / ob mich schon die meisten kaum dem Nahmen nach noch kennen, dennoch mit vollem Halse diß Rord-Geschrey über mich anstimmen: **Ihr Männer von Israel heißt! Diß ist der Mensch /** der durch seine schädlichen Schrifften alle Menschen an allen Enden Deutschlands des lehret / wieder das Volk das die allein seligmachende Religion besitzt, wieder die durch ganze Ströhme Menschen-Blut erfochtenen Gesetze unsrer Freyheit, und wieder die Städte da der Herr seines Nahmens Gedächtniß gestiftet hat. **Hinweg!** mit solchen von der Erden / denn es ist nicht billig / daß er leben soll. Apostig. 17, 18. Cap. 21, 28. Cap. 22, 22.

Ob ich nun gleich noch nicht den Scharfrichter gegenwärtig, noch den Staup-Besen

fen auf den Nacken habe, so dürffte es doch bey manchem nicht so wohl an Willen als vielmehr am Verindgen fehlen mir selbigen mit Lust geben zu lassen, wenn nicht ebender, ihnen unbekante / und allein wahre und lebendige GOTT seine mächtige Hand über mich Elenden hielte, und der weltlichen Obrigkeit, als seiner Dienerinn, bereits an vielen Orten die Augen gedffnet hätte, daß sie die Unbilligkeit dieser gehässigen Geister erkennen könnte; wiewohl sie doch auch manchmahl noch, wieder ihren Willen, von ihnen dahin gerissen wird. Ehe man sich aber dergestalt an mir vergreiff, worzu ich auf allein Fall meinem GOTT zum Preise bereit und willig bin, wird mir doch erlaubt seyn, mit Paulo noch eine Frage zu thun: Ist's auch recht bey euch / will nicht sagen einen Römischen / sondern einen durch die selbstständige Wahrheit von den Fesseln der Lügen frey gemachten Menschen ohne Urtheil und Recht geißeln / Act. 27, 25. Und wird es nicht manchen schnaubenden Saulo zu schwer werden, wieder diesen Stachel zu lecken?

Was hilft dir, mein Leser / wenn du gleich bisher lange viel von **GOTT** gehört, und in so weit Beyfall giebst, daß ein **GOTT** sey / kennest **Jhu** aber nicht selbst, sondern dienest nur dem **Gedanken-Bilde** / das du dir entweder selbst von **Jhu** gemacht, oder von andern machen lassen? Mit was vor Grund laßst du dir einbilden, dieses dir noch gänzlich unbekante Wesen, wohne in Tempeln die mit **Händen** gemacht / und du dienst **Jhu** auf eine ihm gefällige Art, wenn du nur fein fleißig diejenigen steinernen oder hölzernen Häuser besuchtest, die deine blinden Leiter ganz verkehrter Weise vor **Gottes-Häuser** ausgeben? Weißt du nicht, daß **Du** ein Tempel **Gottes** bist, und daß du diesen, vor unsern Thierischen Augen unsichtbaren **HERRN**, nirgend anderswo so nahe, als in dir selber finden könnest? Warum handelst du dann deiner, sonst so hoch von dir geschätzten Bibel, so gar offenbar zuwieder, indem du diesen lebendigen und unsichtbaren **HERRN** beyden **Todten** / und nur in deine thierischen Augen fallenden Tempeln suchest, da du doch deutlich aus dem Munde des Apostels hörst

ße Anleitung zu weiterer Untersuchung  
der ältesten und vornehmsten Bedeutung,  
des, bis dahin so erschrecklich mißverstande-  
nen Wortes ΛΟΓΟΣ, uns vorbehaltend  
mit der Zeit, geliebts GOTT,  
ein mehrers davon zu  
zeigen.



Eine

Eine  
Kurze Anweisung  
Zu  
Näherer Untersuchung der äl-  
testen und vornehmsten Be-  
deutung des Wortes

Λ Ο Γ Ο Σ.

# PALINGENIUS

in

## Zodiaco Vitæ

Lib. VII. p. m. 171.

**P**Rudentum Rectrix **RATIO** est, at opinio  
vulgi.  
Nos igitur **RATIONIS** iter, qua possumus,  
omni

Conatu ac studio quæramus & ingrediamur.  
Ipsa etenim **RATIO** Sol est, qui tramite certo  
It semper, per quam brutis distare putamur.

Das ist:

**V**ernunft regiert und führt nur klug'  
und weise Leute:

Der Pöbel aber gafft der Meinung  
Irrlicht an;

Es folge dann mit mir, nicht morgen,  
sondern heute,

Ein jeder der Vernunft, so viel er  
weiß und kan.

Dann sie betrüget nicht; in ihrem Sonnen-  
Lichte

Erkennt man Weg und Steg; ja auch  
der größte Thor

Erhält durch ihren Glanz ein heiteres Ges-  
sichte.

Kurtz! bloß durch sie allein gehn wir  
den Thieren vor.



## Anweisung zu näherem Verstande des Wortes ΛΟΓΟΣ.

### §. 1.



Als der vormahls in seinem Theile redliche, aber an dem unheilbaren Babel zur Unzeit noch mit heilende D. Joch in seinem Anno 1726. edirten Programme: *De Spiritu Attico*, oder, von der Neugierigkeit der Athenienser über Apostg. 17, 21. fast am Ende desselben von sich rühmet, daß er die Irthümer/ die von einigen der Kirche unter dem Schein der *Orthodoxie* bisher wären aufgedrungen worden, muthig verworffen und verdammet habe, und daß er andere ein gleiches mit ihm zu thun ermahnet; davon will ich mir bey meinem gegenwärtigen Vorhaben nur das letztere zu meiner Ermahnerung dienen lassen. Es wird mir solches um so viel weniger können übel genommen werden, je mehr ich dadurch bezeuge, was vor Respect ich vor alle Wahrheiten trage, die noch bis auf den heutigen Tag von dem Stuhl *Lutheri* von seinen treuen Nachfolgern vorgebracht werden. Wann dann bisher fast in allen Secten, sonderlich aber in der so genannten allein seligmachenden ~~den Lutherischen~~ Kir-



Kirche, nichts gewöhnlicher gewesen, als daß man die Leute, wann sie etwan weiter sehen wollen, als ihnen die Camera obscura ihrer Secte erlaubt, vor der Vernunft gewarnt, nicht anders, als wolte Gott dereinst nur einen Stall voll unvernünftiger Esel in den Himmel haben, bisher aber, so viel mir wissend, niemand gewesen, der diesen verdammlichen Irthum recht aus dem Grunde hätte zu heben gesucht, ob schon viele überhaupt bisweilen die Parthey der Vernunft gar kräftig gehalten, und sich deswegen von den Orthodoxen Alogis oder Vernunft-Bütteln vor Rationalisten, Naturalisten und Freygeister haben ausschreyen lassen müssen; als habe ichs meiner Pflicht, womit ich dem ganzen Menschlichen Geschlechte, vornehmlich aber meinen Landsleuten, verbunden bin, ingleichen meinem Beruf gemäß erachtet, das durch die Gnade der ewigen und selbstständigen Vernunft in mir angezündete Licht nicht unter den Scheffel der Menschenfurcht zu verstecken, sondern selbiges, so viel möglich, vor den Leuten leuchten zu lassen, der gewissen Hoffnung, es werde mancher dabey ein Herz bekommen, daß er sich nicht mehr, wie bisher, vor denen, in der Finsterniß aller Secten noch grassirenden Kobolden und Volter-Geistern fürchten, sondern dem ihm noch von weiten gezeigten Lichte immer muthiger folgen werde.

## § II.

Wo seyd ihr gelehrten Wind-Nacker, die ihr bisher unter dem schönen Rahmen/ der Gottes-Gelahrten, die Leute habt zu einem Gott führen wolte

No. I.

Antwort

auf

Herrn Fr. Brief,

De Dato

Hamburg den 13. Septemb.

1738.

CLEMENS von Alexandria  
im I. B. seines sogenannten Kinder-Lehrers Cap.  
XIII. fol. m. 28. F.

der Edition *Gentiani Herveti.*

Est Christiani quidem actio, *rationalis* Animæ operatio, ex sincero ac prudenti iudicio & appetitione veritatis, quæ per conjunctum, auxiliumque simul ferens corpus peragitur. Quod decet autem & convenit, officium inquam, est quæ in vita Deum & Christum sequitur, voluntas una, quæ se propter vitam æternam recte & ex virtute gerit. Etenim Christianorum vita, quam nunc institimus est NB. quidam convensus ac congregatio actionum *rationalium*, hoc est, eorum quæ à RATIONE docentur, quæ non labitur, operatio, quam quidem fidem appellavimus.

Das ist

Die Handlung eines Christen ist nichts anders / als eine Würdung der vernünftigen Seele / so aus einer aufrichtigen und klugen Beurtheilung und Begierde zur Wahrheit unternommen und mit Hülffe des mit ihr verbundenen Leibes ausgerichtet wird. Dasjenige aber / was recht und billig ist / oder was wie auch sonst mit einem Worte eine Pflicht zu nennen pflegen / das ist unser einmüthiger und unveränderlicher Wille / der anders nichts zur Absicht hat / als Gott und Christo im Leben nachzufolgen / und in Hofnung des ewigen Lebens sich der Gerechtigkeit und Tugend zu bestrengen. Denn das Leben der Christen / so gegenwärtig von uns angestellt wird / ist nichts anders / als eine Zusammenkunft und Versammlung NB. vernünftiger Handlungen / das ist: Eine Verrichtung solcher Sachen / die NB. von der Vernunft (so NB. NB. nicht fehlen kan,) gelehret werden / und dergleichen Verrichtung haben wir bisher NB. NB. NB. **Glauben** genennet.

D! Herr / wo willst du jetzt dergleichen Glauben finden?  
Da selber die Vernunft darwieder streit' und sichr'  
Wie man in Babel singt: Ach! sende doch den Blinden  
Nach so gar langer Nacht nun wieder ihr Gesicht!



2. Pet. 3, 18.

Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers HERRN JESU Christi.

Zu demselben recht herzlich und inniglich geliebter theurer Bruder und sehr hoch- und werthgeschätzter Freund!

**S**ie Liebe legtes vom 13. dieses hat mich wegen des liebreichen und besonders Lehrbegierigen Inhalts recht inniglich und weit mehr erfreuet, als wenn sie mir einen Wechsel von tausend und mehr Thälern übermacht hätten; weil ich dadurch Gelegenheit bekommen, so wohl vor meine eigene Person in der seligen Erkenntniß Gottes und unsers HERRN JESU Christi, als in welcher Christus das ewige Leben setzt, je mehr und mehr zuzunehmen; als auch das geringe Bünclein Licht, so mich die ewige Liebe dabey erblicken läßt, meinem herzlich geliebten Bruder gleichfalls in Demuth sehen zu lassen. Wir sind in der Haupt-Sache ganz einig, weil aber E. L. nicht läugnen wird, daß uns noch manche falsche Begriffe von Gott und

und göttlichen Dingen anhangen, die wir noch mit aus Babel gebracht / und daher noch manches mit Babylonischen Worten benennen, das in der Sprache Canaan ganz anders lautet; so wird sie sich auch nicht wundern, daß ihr eine Lehre neu vorkommt, die so lange versteckt gelegen, und auch von redlichen ihrem unbekanntem Herrn in der That recht aufrichtig dienenden Seelen, noch nicht so eingesehen worden, wie es die Würdigkeit der Sache und der daher entspringende Nutzen billig verdienet.

Weil aber kein Mensch etwas nehmen kan, es werde ihm denn gegeben, und derjenige dem es gegeben wird, schuldig ist, dem andern zu dienen, mit der Gabe die er empfangen hat; so darf ich weder einen andern, der meine Gabe nicht empfangen, deswegen gering achten, noch mich, durch seine annoch unzulängliche Erkenntniß abhalten lassen, die meinige zu offenbahren. Wann ich denn also sage: Die Vernunft ist der unbekante Gott, dem diejenigen, so noch einiges Gefühl von ihm haben, bisher unwissend Gottes Dienst erzeiget, so glaube ich wohl, daß dieser unerhörte Ausspruch einem Gemüthe, das bis daher ganz ungleiche Begriffe von diesem göttlichen Wesen gehabt, über die Maassen fremd vorkomme, und habe ich selbst in meinen ersten Schrifften noch nach dem gemeinen Wahn davon geschrieben, ob ich wohl nach und nach immer mehr Respekt vor dieses göttliche Licht bezeugen müssen.

Nachdem mir aber mein getreuer Gott, die ewige

ewige, wesentliche und selbstständige Vernunft/ der Sohn der Liebe, so in Christo Fleisch worden, und in uns eine Hütte aufgeschlagen, eine gnädige Einsicht in den Grundtext neues Testaments, und in die Kirchenlehrer erster Zeiten nach Christo verliehen, und E. L. wissen wird, daß er Lust habe zur Wahrheit, die NB. im verborgenen liegt, und also nicht gleich auf dem ersten Blick zu sehen; so kan ich diesem lebendigen Gott, der sich eben durch die Vernunft (in welcher nach Johanne das Leben ist,) als lebendig in allen Menschen bezeugt, wenn sie nur auf seine stille Sprache mercken wollen, nicht mehr mit dem Rahmen der blinden und todten Baalims belegen, noch mir einen solchen Götzen in der Phantasie vorstellen, wie der meiste Theil der Christenheit, worunter auch noch viel Rechtschaffene begriffen, bisher gethan hat; sondern weil in den letzten Tagen des Herrn Rahme nur einer seyn wird, und die fremden Rahmen der Baalim, oder selbst erdachten Benennungen des grossen Schöpfers ausgerottet und von dem Munde seines Volcks weggethan werden sollen; so kan ich Ihm hinführo keinen andern Rahmen geben, als den, womit er sich selbst im neuen Bunde durch den Mund Johannis in dem Worte Logos benennet, als welches nach einmüthigem Geständniß aller Gelehrten, die der Griechischen Sprache kundig, nicht nur vornehmlich und hauptsächlich die Vernunft heißt, sondern auch von den ersten Christlichen Lehrern schier ganzer 200. Jahr nicht anders verstan-